

Frage nach der wahren Kirche entscheidet sich am Inhalt des Glaubens und der Lehre und am persönlichen Glaubensleben und -gehorsam der Nachfolger Jesu Christi und nicht organisatorisch-historisch.

Klaus Wetzel

Dokumentation

Bericht über die 9. Konferenz der Gemeinschaft europäischer evangelikaler Theologen (GeeT) 1992 in Wölmersen/Altenkirchen

Worin besteht die unverwechselbare Eigenart und Sendung der christlichen Kirche im modern "post-christlichen" Europa? Wie können wir diese Kultur beschreiben? Was genau meinen wir, wenn wir diese Kultur beschreiben? Was in der biblischen Botschaft und dem Zeugnis der frühen Kirche kann uns bei unserer Antwort auf die modernen Herausforderungen helfen?

Dies waren einige der Fragen, die bei der diesjährigen Konferenz der Gemeinschaft europäischer evangelikaler Theologen (GeeT) aufgegriffen wurden, die vom 14. bis 18. August 1992 im Neues-Leben-Zentrum in Wölmersen/Altenkirchen Ww. stattfand. An der Konferenz nahmen 55 Theologen aus 7 europäischen Ländern teil.

Dr. Gordon McConville aus Oxford/England untersuchte die Beziehung des Volkes Gottes zu seiner heidnischen Umgebung in der biblischen Zeit. Dabei konzentrierte er sich vor allem auf das Alte Testament. Obwohl beide, Israel wie die christliche Gemeinde, in Kulturen lebten, an denen sie in vieler Hinsicht Anteil hatten, beriefen sie sich doch auf einen Gott, von dem sie wußten, daß er im Widerspruch zu diesen Kulturen stand. So müssen wir z.B. sorgfältig bedenken, welche Bedeutung Israels Gebrauch des auch bei den Heiden üblichen Wortes El für Gott hatte. Er meinte jedenfalls nicht, daß Israel den Gott El des kanaanitischen Götterpantheons anbetete.

Der Kirchenhistoriker *Dr. Oskar Skarsaune* aus Oslo/Norwegen kritisierte die verbreitete moderne Auffassung, daß der christliche Anspruch auf die Einzigartigkeit und Ausschließlichkeit Christi nur im Kontext einer christlichen dominierten Kultur annehmbar war, daß dieser Anspruch aber in der modernen pluralistischen Welt nicht aufrechterhalten werden kann. In seinem Vortrag über "Christliche Identität in der Griechisch-römischen Welt" zeigte er auf, wie eben jener Anspruch auf Einzigartigkeit

und universale Geltung bereits in der vor-konstantinischen Ära erhoben wurde, als die Christen noch eine verfolgte Minderheit darstellten. Skarsaunes Analyse des Kampfes der frühen Christenheit um die Bewahrung ihrer Besonderheit im Unterschied zu den alten Volksreligionen, dem offiziellen Kaiserkult und neuen Mysterienreligionen wie auch gegenüber dem Judentum zeigt faszinierende und instruktive Parallelen zur Gegenwart.

Dr. Klaas Runia aus Kampen/Holland gab in seinem Referat "Die Herausforderung der Modernen Welt für die Kirche" einen Überblick über die Geschichte der Säkularisation in Europa und über die Probleme und Möglichkeiten, denen sich die Kirche in dieser Situation gegenüber sieht. In der Diskussion wurde vor allem herausgestellt, daß es keine homogene europäische Kultur gibt, vielmehr das Maß der Säkularisation wie Größe und Wirkungsmöglichkeiten der Kirche vom Norden zum Süden und vom Osten zum Westen des Kontinents erhebliche Unterschiede aufweisen. Prof. Runia, seit Gründung der GeeT 1976 ihr Vorsitzender, gab während der Konferenz diese Aufgabe ab an den bekannten schottischen Neutestamentler *Dr. Howard I. Marshall* aus Aberdeen.

Zum Thema "Der christliche Auftrag in unserer modernen Welt" sprach der Studienleiter des Albrecht-Bengel-Hauses in Tübingen *Dr. Rolf Hille*. Ausgehend von 1. Kor 13,13 zeigte er, daß der Christ dem modernen Agnostizismus eine begründete Glaubensgewißheit entgegensetzen hat, einem dem Augenblick verhafteten Hedonismus eine dynamische Hoffnung, der moralischen Orientierungslosigkeit die verändernde Macht der Liebe. Im Zusammenhang seines Vortrags wurde auch durch den Vorsitzenden des Arbeitskreises für evangelikale Theologie in Deutschland (AfeT), *Dr. Helmut Burkhardt* (St. Chrischona), die Verleihung des diesjährigen J. T. Beck-Preises an *Dr. Hille* vorgenommen. Er erhielt den Preis für seine 1990 erschienene Arbeit "Karl Heim - Das Ringen um den säkularen Menschen", in der er, wie Dozent *Siegfried Liebschner* (Hamburg) in seiner Laudatio ausführte, die Aktualität der Denkarbeit des großen pietistischen Theologen *Karl Heim* (1874-1958) überzeugend aufgewiesen hat.

Zusätzlich zu den Hauptvorträgen wurden den Teilnehmern Arbeitsgruppen zu den Themen Nationalismus, New Age und Fundamentalismus angeboten.

Die Konferenz war gekennzeichnet durch eine Atmosphäre brüderlicher Verbundenheit, durch Freude über erneuerte Freundschaft und die Anteilgabe an Nachrichten und Anliegen für das Gebet. Während die Konferenz von 1990 im Glanz der Mitfreude über die Befreiung in Ost-

europa durchgeführt wurde, fiel diesmal der Schatten der jugoslawischen Tragödie auf die Konferenz. Dr. Peter Kuzmic aus Osijek in Kroatien hatte eins der Hauptreferate halten sollen, mußte aber kurzfristig absagen. Die Schärfe des Konflikts dort erinnerte die Teilnehmer daran, daß bei allem zuversichtlichen Blick in die Zukunft die ungelösten Probleme der Vergangenheit uns nicht loslassen.

Dr. Chris Wright